

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Redaction, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd Gren Straße, zwischen der Franklin- und Chesnut- Straße.

Jahrg. 8, ganze Num. 409.

Dienstag den 6. Juli, 1847.

Laufende Nummer 45.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativ-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Dollar des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufständigkeiten werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingesandt werden.

Die Stadt Tolapa.

Diese Stadt wird von einem Correspondenten des „Boston Advertiser“ sehr eifrig geschildert. Die Straßen in der Stadt sind sehr gut gepflastert und überall mit Seitengängen von flachen Steinen versehen, nach der Mitte zu abschüssig. Die Häuser sind bequem eingerichtet, meistens im neuesten Style, zwei Stock hoch erbaut und im zweiten Stock mit Balkonen versehen. — Sie sind fast überall von Backsteinen.

Die Straßen sind stets mit Volk gefüllt und sehr belebt. Die Stadt hat ungefähr 12,000 Einwohner, die Zahl ist durch Einwanderungen von Vera Cruz vielleicht verdoppelt. Da diese größtentheils aus vermöglichen Leuten bestehen, so begegnet man sehr vielen wohlgekleideten Personen; ein großer Theil geht in spanischer Tracht einher, dann und wann bemerkt man unter die Kaufleute und das Landvolk gemischt einige Offiziere in kurzen Wämern. Das Einzige, was hier an den Krieg erinnert, sind Haufen von Volunteers, hier und da ein Soldat oder eine Schildwache, mit ihrem weißen Lederzeug ruhig vor dem Quartiere auf und abgehen und das in der Sonne blinkende Gewehr vor einem vorübergehenden Offizier anziehend. Die Straßen sind oft mit ganzen Wagen-Colonnen und Maulthier-Fügen, welche Proviant zuführen, angefüllt.

Der Sonntag ist der Haupt-Markttag, da ist die Plaza mit einer Anzahl von Verkäufern von Schwaaren angefüllt. — Dieses Volk hat reine indianische Gesichtszüge und dunkle Farbe. Die Männer tragen Wämse, weite Pumphosen und Strohhüte mit breitem Rande, oft haben sie Decken umgeschlagen. Die Weiber in einem leichten Oberkleide von Baumwolle mit oder ohne einem kurzen Robo oder Schawl, in der Regel mit einer Einfassung von hervorsteckenden Farben. — Da ist eben Platz zwischen den Linien durchzugehen und die Vorräthe in Augenschein zu nehmen. Es ist die größte Mannigfaltigkeit von Nahrungsmitteln, Hüner, Butter, Kohl, rother Pfeffer, Kopf-Lattig, Kräuter, Bananen, Durrhülsen, Kürbisse, Zwiebeln, grüne Erbsen, Schwarzwälder, etc. An einer andern Stelle Reis, Weizen, Mais, Milch, kurz es fehlt an nichts, als an Fischen.

Sonntags sieht man die Damen in reichem Schmucke über den Markttag nach den Kirchen wandern, viele von ungemischter castilianischer Abkunft und blendender Schönheit.

Die Kirchen sind mit Backsteinen gepflastert, und auf denselben knien die Reichen und Armen alle durcheinander, wenige Sitze sind nur für die Würdenträger aufbewahrt, welche nicht knien. Die reiche innere Ausschmückung der Kirche muß unermessliche Summen gekostet haben.

Ganz vorzüglich sind die Conditoreien, Backwerke und Pasteten von deren größten Mannigfaltigkeit, wahre Kunstwerke, Tortillas, eingemachte Früchte etc. Vor allen ausgezeichnet ist die Chocolate; sie ist ein feines, reiches und würziges Getränk, von dem unser Land keinen Begriff hat. Auch fehlt es nicht an Eis Cream und Eis Limonade.

Abentheuer in Norwegen.

Vor einigen Wintern fuhr ein dem unermesslichen Walde, der das obere Norwegen begrenzt, zwei Reisende, der eine ein Eingeborner, der andere ein Engländer, auf einem Schlitten. Sie hatten den Tag hindurch mehrere mühsame Meilen in dieser Wildnis von Schnee und Bäumen zurückgelegt, als etwa 2 Stunden Weges von ihrem Bestimmungsorte, bei einer steilen Anhöhe, sie aus dem Schlitten stiegen und dadurch zugleich ihrem Pferde die Last leicht machten und ihre eigenen steif gewordenen Glieder wieder in Bewegung brachten. Ein großer Hund von englischer Zucht trabte hinter

ihnen her, und schien jene düstere Seelenstimmung, welche die Einförmigkeit eines großen Forstes im Winter selbst in den leichtfertigen Gemüthern herbeibringt, mit den Reisenden zu theilen. Als sie den Gipfel des Berges erreicht hatten, wurden sie in dem Augenblicke des Wiedereinsteigens in den Schlitten einen ungeheuren Wolf gewahr, der ihrer Spur nachfolgte. Sie zogen den Hund mit in den Schlitten und trieben das Pferd zur größten Eile an. Da sie sich aus unbegreiflicher Unklugheit ohne Gewehre in den Forst gewagt hatten, konnten sie nur in der Flucht Rettung finden. So lange es bergab ging, übertrafen sie ihren Verfolger auch wirklich an Schnelligkeit, aber das Pferd, obschon von Furcht beflügelt, wie die gesenkten Ohren und bebenden Gliedmaßen es bezeugten, war bereits ermattet; seine Eile nahm bald ab, und es wankte schwach und erschöpft dahin, während seine Kräfte immer mehr und mehr schwankten. Nun blieb nur noch ein Rettungsmittel, nämlich den Hund loszulassen, der vielleicht den Wolf so lange aufhalten könnte, bis sie sich gerettet hatten. Wie ungerne sie auch das arme Thier einem gewissen Tode Preis gaben, so nöthigte doch die Selbsterhaltung sie, diese einzige und letzte Maßregel zu ergreifen. Der Wolf war nur noch wenige Ruthen von ihnen entfernt, als sie den Hund losließen; alsbald faßten sich beide an, und wälzten sich kämpfend im Schnee umher. Als ob das Pferd wüßte, daß sein Leben auf dem Spiele stehe, gallopierte es, wie von Verzweiflung angetrieben, vorwärts, und hielt nicht eher an, als bis es todtmatt in dem Hofe von niederfiel. Während der Reisenden in derselben Nacht bei vollkommener Bequemlichkeit und Sicherheit ihre Gefahr vergaßen, hörte man ein schwaches Geheul an der Hausthür. Es war der Hund. — Mit Blut u. Wunden bedeckt, kroch das treue Thier zu den Füßen seines Herrn und verschied. Am nächsten Morgen durchsuchte man den Wald, und fand an einem Plage, wo der Schnee vielfach aufgewühlt war, und dadurch von der Dauer u. Wuth des Kampfes Zeugniß ablegte, den Wolf todt. Er war der größte, den man in dieser Gegend seit Menschengedenken gesehen.

Eine Schreckensnacht auf dem Long Island Sund.

Vorlehten Montag Abend um 9 Uhr ging das Dampfboot Oregon von Stonington nach New York ab. Das Wetter war stürmisch, die See ging hoch, nichts desto weniger glaubten sich die zahlreich Passagire sicher, bis anderthalb Stunde nach der Abfahrt ein Theil des Verchlages hinter einem der Wasserräder weggerissen wurde. Nun ergoß sich plötzlich eine Fluth über das ganze Verdeck. Der Capitän ließ so schnell als möglich, um das Gleichgewicht des Bootes wieder herzustellen, so wie auch, um die Ladung vor dem Wasser zu schützen, alle Fracht auf die andere Seite des Bootes schaffen. Unter den Passagiren hatte sich aber inzwischen das Gerücht verbreitet, das Boot sei im Sinken, und nun ertönten von allen Seiten laute Klagen und wildes Angstgeschrei. Mit Mühe gelang es dem Capitän, die Angst der Passagire zu beschwichtigen. Da er es aber selbst für gefährlich hielt, unter obwaltenden Umständen die Reise fortzusetzen, so ließ er das Boot wenden und steuerte nach Stonington zurück. Beim Ummwenden neigte sich das Boot abermals so sehr auf die eine Seite, daß man auf's Neue ein Umschlagen desselben befürchtete. — Nach Miternacht langte das Boot wieder in Stonington an; die nöthigen Reparaturen wurden vorgenommen, und Morgens um 3 Uhr ging es wieder in die See. Der Sturm und die Wellen waren aber noch gleich stark, und noch war das Boot nicht weiter als beim ersten Versuche gekommen, als sich der Capitän von der Nothwendigkeit überzeugte, aber-

mals umwenden zu müssen. Dieses 2malige Ummenden eines 300 Fuß langen Bootes in stürmischer See war jedes Mal mit großer Gefahr verknüpft, nichts desto weniger langte d. Boot abermals glücklich in Stonington an.

Die meisten Passagire aber, damit zufrieden, zweimal Todesangst ausgestanden zu haben, verließen das Boot in Stonington, und setzten ihre Reise auf einem andern Wege fort.

Erlaubte Rache.

Vor einigen Jahren lebte in Newington, Kirchspiels Weathersfield, Connecticut, ein höchst religiöser und gewissenhafter Mann, welcher zu aller Welt größtem Erstaunen eine Frau heirathete, welche ihrer Boshaftigkeit und Zanksucht halber in der ganzen Gegend als Bösesieben berüchtigt war. Ein guter Freund, welcher den allbeliebten ruhigen Ehrenmann herzlich bedauerte, drückte ihm über den Schritt welchen er beabsichtigte, sein theilnehmendes Mitleid aus und fragte ihn, wie er zu solchem Entschlusse gekommen sei.

„Ich hatte, antwortete ihm der schwärmerische Selbstquäler zu wenig Sorgen in der Welt und befürchtete deshalb, daß meine Unhänglichkeit an irdische Dinge und Genüsse zu sehr überhand nehmen und mich von himmlischen und geistigen Gedanken zu sehr abziehen würde. Ich dachte deshalb, durch einige auferlegten Prüfungen meine Gedanken vom Weltlichen auf das Göttliche abwenden zu müssen nun deshalb heirathete ich eine Frau, welche diesen Wunsch zu verwirklichen im Stande sei.“

Der beste Theil der Geschichte ist aber, daß die Frau, welche von dieser Absicht seiner Verheirathung Kunde bekam und dadurch sich tief gekränkt fühlte, sich christlich zu rächen beschloß und eine der lebenswürdigsten, gefälligsten und folgsamsten Frauen der Stadt wurde.

Der Carlisle „Demokrat“ von 2. Juni sagt: — Als am letzten Montag Morgen der Postreiter von hier nach Centreville auf dem Wege war, stieg ein Gewitter auf, und nur einige Meilen von seinem Bestimmungsorte entfernt, fuhr ein Blitzstrahl herab, die elektrische Materie traf die Kette an dem Felleisen, u. warf Pferd und Reiter zur Erde. Beide litten indessen keinen Schaden, ausgenommen daß der Reithof des Postreiters in Felsen zerrissen war.

Eine merkwürdige Höhle. In Ober-Marion Township Montgomery County, wurde in der Nachbarschaft v. Port Kennedy, eine merkwürdige Höhle entdeckt, welche ein Gegenstand großer Curiosität ist. Sie wurde in dem Kalksteinbruche des Hrn. Kennedy an jenem Orte entdeckt. Der „Ledger“ sagt sie ist 160 Fuß lang, 60 Fuß breit und 40 Fuß tief. Das Innere zeigt einige sehr schöne Proben der Baukunst der Natur. Da sind Gewölbe, Pfeiler, Gesimse, bei nahe dieselbe Regelmäßigkeit der Bearbeitung zeigt als ob sie durch Menschenhände nach den strengsten Regeln der Wissenschaften verfertigt worden wären. Wenn beleuchtet ist die Scene sehr schön. Hierzig bis fünfzig Lichter geben dem Ganzen einen lebendigen Glanz. Eine solche schöne Naturseltenheit wird ohne Zweifel viel Aufmerksamkeit anziehen.

Eine lebende Todte. — Ein sonderbares Phänomen, um es nicht ein Wunder zu nennen, zieht eben eine große Anzahl Neugieriger nach der Gemeinde Wirtshaus (Dept. de Somme.) Ein 30 Jahr altes Frauenzimmer, welches seit langem mit der Fallsucht behaftet war, fiel plötzlich in eine Art Starrsucht, die einer langen Lethargie gleicht. Seit drei Jahren befindet sie sich nun in diesem Zustande, hat seitdem keine Bewegung gemacht, keinen Ton von sich gegeben; sie liegt auf ihrem Bette, Mund und Augen geöffnet, leichenblau und gewährt Jedem den Anblick einer Todten, dennoch athmet dieselbe fortwährend. Diese sonderbare Existenz, welche allen Mitteln der Kunst trost, wird nur vermittelt einiger Tropfen mit Syrup vermischten Wassers erhalten, die man der Kranken stündlich eingibt. Flieg. Blätter.

Rede des Achts. James Irvin, Von Centre County, über die Revenues-Bills, gehalten im Hause der Repräsentanten des Congresses, Juli 1841.

Schluss. Mein Herr, es ist uns von achtbaren Gliedern dieses Hauses gesagt worden, die Beförderung unseres eigenen Gewerbestandes durch legislative Verfügungen sei eine Bestenung der Massen zum Vortheil einiger wenige, und natürlicher Weise eine Belastung des Volkes. Diesen Satz läugne ich, und will versuchen, meine Proposition mit einigen einfachen practischen Thatsachen zu erläutern. Ich besche darauf, daß ein Tarif oder Abgaben auf ausländische Manufakturen, hoch genug um unsere eigenen Bürger in diesem Geschäftszweig zu beschützen und zu ermutigen, nicht allein darauf berechnet sind, den wenigen Capitalisten, die die Eigentümer sind, Vortheil zu gewähren, sondern in verhältnißmäßigen Graden ihre Vortheile durch die ganze Bevölkerung des Landes zu vertheilen, und um ein Beispiel zu liefern, will ich die practischen Resultate in meinem eigenen Districte anführen. — Der Hauptmanufakturzweig, der daselbst betrieben wird, ist die Verarbeitung des Eisens. Es gibt mehrere andere Arten, allein diese sind von weniger Wichtigkeit, und für diesmal will ich mich allein auf den Eisenhandel beschränken. Nach den Berichten des Census, die sich jetzt in dem Staats-Departement befinden, wird dieser Gewerbezweig folgendermaßen geschildert, nämlich: die Zahl der Eisenschmelzen, die jetzt in Operation stehen, beträgt 32, und liefern dieselben 21,981 Tönnen Roheisen. Die Zahl der Eisenschmiede und Rollmühlen ist 42, die nach den Berichten 24,466 Tönnen Blüthen und Stangen-Eisen liefern; allein bei diesem letzteren Artikel ist ansehnlich ein Verschleiß begangen worden, und nach der besten Berechnung, die ich machen kann, schreibe ich die Quantität ungefähr auf 20,000 Tönnen an, die ungefähr \$1,300,000 werth sind. Die Zahl der beschäftigten Werkleute beläuft sich auf 3072 von denen die meisten Leute von Familie sind; und nach einer Abschätzung, die ich gemacht habe, und die ich für beinahe ganz richtig halte, ist diese Abschätzung vielmehr unter als über dem wirklichen Betrag. Diese Werke verbrauchen jährlich von den Produktionen des Landmannes 200,000 Buschel Weizen, 400,000 Buschel Roggen und Weisfloren, 3,000,000 Pfd. Rind- und Schweinefleisch, und andere Gegenstände, wie z. B. Kartoffeln, Gemüse, Butter, Käse, Heu, Stroh, etc., zum Belauf von \$150,000, was in allem die Summe von \$700,000 von den Produktionen des Landmannes ausmacht; dann kommen noch die nothwendigen Kleingüter Artikel, die meistens Fabrikate des Nordens oder Ostens sind und sich auf wenigstens \$350,000 belaufen, und für Specereiwaren, Salz, Tabak, etc., eine fernere Summe von \$150,000 — was in allem den wirklichen Betrag von \$1,200,000 ausmacht, welche Summe über das ganze Land ausgereutet worden. Scheint es nun von dieser Angabe, daß nur ein Paar Capitalisten bevorrechtet worden, oder zieht es nicht vielmehr, daß die Masse den Vortheil davon gezogen hat? Es sind erstens über 3000 Arbeiter, die für einen besten Gehalt angestellt sind als sie für irgend andere Beschäftigung hätten erhalten können; dann sind da die \$700,000, die für Ackerzeugnisse bezahlt werden, worin einige die Produkte anderer Staaten sind, indem ein großer Theil Rind- und Schweinefleisch von Ohio, Kentucky und Indiana kommt; und ich möchte den acht. Herren von Kentucky zu wissen thun, daß wir einen ziemlich guten Markt für die Maulthier seines Staates, seit einigen Jahren geliefert haben; dazu zählte man \$350,000, die für Manufakturwaren an den Norden bezahlt wurden, (wovon meistens die Hälfte Baumwolle waren), deren rohe Materialien natürlicher Weise aus den südlichen Staaten kommen), u. die \$150,000 für Specereiwaren u. andere Gegenstände, die an den Kaufmann und ausländischen Importeur bezahlt werden, und man wird den Vortheil finden, der über das ganze Land verbreitet ist, und nur eine ganz geringe Bilanz blieb übrig zur Vertheilung unter die hundert Capitalisten, wie man sie zu nennen pflegt. Die Wahrheit zu gestehen, während den letzten Paar Jahren sind die Einkünfte kaum den Ausgaben gleichgeblieben.

Auf einen Umstand möchte ich namentlich die Aufmerksamkeit der Committee lenken, — daß wir beinahe alle, in dem Districte erzeugten größeren Getreidearten verbrauchen, und im allgemeinen zu Preisen, die den Markt in Baltimore gleich stehen, obgleich wir 200 Meilen im Innern leben, und ich weiß von Weisfloren, das in Philadelphia gekauft und in Wöden den pennsylv. Canal aufwärts gebracht und von einem Fabrikanten in Huntington County verbraucht worden. Mein Herr, um ausführlicher zu sein, will ich Ihnen die statistischen Berichte des Eisenhandels von Pennsylvania geben; sie sind folgendermaßen: 210 Eisenschmelzen in Operation, die 98,350 Tönnen Roheisen erzeugen, und ungefähr 500 Eisenschmiede und Rollmühlen, die ungefähr

70,000 Tönnen Stangen-Eisen jährlich liefern, 15,000 Werkleute beschäftigten, 1,000,000 Klaftern Holz verbrauchen, und jährlich über 1,000,000 Buschel Weizen, 2,000,000 Busch. Roggen und Weisfloren, und 12,000,000 Pfd. Schweine- und Rindfleisch und andere Gegenstände, die die Erzeugnisse des Landmannes sind, verbrauchen, und die sich im Ganzen auf mehr als \$3,000,000 belaufen, und ihrer 2 Millionen Handelswaren. Der Kohlenhandel von Pennsylvania hat reichlich zugenommen und wurde in 1840 auf 840,000 Tönnen angeschlagen, und kommt an Werth dem des Eisens beinahe gleich, beschäftigt eben so viel Arbeiter und verbraucht eine gleiche Quantität von Ackerbau und andern Erzeugnissen, und wird durch die Wirkungen der Compromiss-Akte ebenso nachtheilhaft affizirt. Um die Wichtigkeit und den Werth der Fabrikinteressen in den Ver. St., und den eugen und werthvollen Einfluß, den sie auf die Ackerzeugnisse des Landes ähneln, zu zeigen, möchte ich die Aufmerksamkeit der Committee auf die Handelsstatistik der Ausfuhr von Weizen und Wehl aus den Ver. St., von 1790 bis 1840 lenken. Man wird dort finden, daß wir in 1793 mit einer Bevölkerung von weniger als 5 Millionen ungefähr 7 Millionen Buschel Weizen und Wehl zu einem Durchschnittspreis von \$5 90 per Barrel exportirten; allein seit den letzten 10 Jahren, mit einer Bevölkerung von 12 bis 17 Millionen, belaufen sich unsere Ausfuhr nur im Durchschnitt auf zwischen 4 und 5 Millionen Buschel, was deutlich zeigt, daß unsere gesteigerte Produktion von den Fabrik und andern Interessen des Landes gefördert worden. Nun möchte ich die Herren von den Getreide Staaten Virginia, Ohio und Indiana fragen, ob sie es nicht von Wichtigkeit halten, daß Pennsylvania, das im letzten Jahre über 15 Millionen Buschel Weizen und 40 Millionen Buschel des größeren Getreides erzeugt hat, beinahe alles innerhalb seiner eigenen Grenzen verzehret? Sind sie nicht für den geringen Aufschlag, den sie für beschätzte Artikel zahlen müssen, durch den erhöhten Preis, den sie für ihren Weizen und anderes Getreide erhalten, völlig entschädigt? Allein was wird die Folge davon sein, daß die 50,000 Fabrikarbeiter und Bergleute, (ich glaube, dies ist ihre Anzahl), die jetzt Verbraucher der Produkte sind, zum größten Theil zu Erzeugern umwandelt? Würde es nicht den Vortheil ihres eigenen Eigenthums, Personal sowohl als Grund, äußerst ernstlich affizieren? Ich besche darauf, daß es der Vortheil der Getreide Staaten ist, Pennsylvania in seinen Fabriken, seinen unbefchränkten u. unerschöpflichen Reichthum an Steinkohlen, seinen Millionen Tönnen von Eisen, seiner ungeheuren und unbegrenzten Wasserkraft, zu ermutigen. Der Gewerbestoff und Unternehmungsgeist seiner Bürger sind eine sichere Verheißung, daß bei weitem und gehörigen Gesetz-Verfügungen, es in wenigen Jahren weit mehr Lebensmittel aller Arten nöthig haben würde, als es erzeugen könnte. Ich möchte der Herren vom Süden das selbe sagen. Ist es Ihr Vortheil die Fabriken des Nordens und der Mittelstaaten zu zerstören und aufzubrechen? Würde es nicht auf Sie selbst zurückwirken? Wenn Ihr uns so arm macht, daß wir nicht kaufen können, wird das nicht Ihren Markt affizieren? Allein laßt Ihr nicht Gefahr, daß Ihr Viele dazu zwingt, Baumwoll Pflanzen zu werden und mehr zu erzeugen, als im Markte verlangt werden wird? Allein es gibt noch einen andern, wichtigeren Weg, auf dem Ihre Interessen affizirt werden. — Zerstört die Fabrik-Geschäfte des Landes, bringt die Laufende, die jetzt einen bequemen Lebensunterhalt erwerben, in Mangel und Noth, und laßt den Umstand unter ihnen bekannt werden, daß alle diese Dinge durch die Sklavenshalter des Südens herbeigeführt werden, und daß sie sogar in diesem Hause von acht. Gliedern des Hauses die weißen Sklaven des Nordens genannt werden — laßt diese Idee einmal unter den arbeitenden Klassen des Nordens und der Mittel Staaten angenommen werden, und Sie werden den Unwillen von Tausenden, die jetzt Ihre Freunde sind, auf sich laden.

Mein Herr, es ist meine Ansicht, daß wir das Gedehen und Wohlergehen unsrer Bürger in demselben Verhältnisse vermehren, in dem wir Arbeit vervielfältigen. Unser Boden, unser Klima, unsere Bevölkerung und unsere freien Anstalten wirken alle darauf hin, uns zu einem großen und mächtigen Volke zu erheben, es sei denn daß wir durch unkluge gesetzliche Verfügungen eine entgegengelegte Wirkung erzeugen. Für diese Ansicht des Gegenstandes habe ich die Autorität des Gouverneur W. Duffie. In einer, am 26. Nov. 1840, zu Columbia verlesenen Adresse sagt er: „Die bedeutendste, vorherrschendste und gefährlichste aller Gewohnheiten, die den Feldbau dieses und anderer Baumwollpflanzen Staaten auszeichnen und verderben, ist die beinahe ausschließliche Benutzung der gefäbrten anwendbaren Arbeit der Pflanzungen zur Erzeugung unsrer großen Markt- und Handels-Artikel und die folglich Vernachlässigung aller andern Gegenstände die der Boden zu erzeugen und zu liefern im Stande ist, und die zur Erzeugung der Bedürfnisse